



Presseinformation

Stand: 20. Januar 2020

»Zwangssterilisation in Lüneburg« – Sonderausstellung der »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg in der VHS REGION Lüneburg

(Lüneburg) Das Thema »Zwangssterilisation« in der NS-Zeit ist bundesweit kaum erforscht, regionale Studien sind bis heute rar. Vielerorts gibt es kaum noch Zeugnisse, obwohl in den Jahren 1934 bis 1945 über 400.000 Frauen und Männer bzw. Jugendliche ab 13 Jahre in Deutschland Opfer dieser rassenhygienischen Maßnahme wurden. Anders sieht es für die Region Lüneburg aus. Durch Studierende der Universität Hannover wurden rund 1.200 Akten des ehemaligen Erbgesundheitsgerichts Lüneburg erfasst und danach von Schülerinnen und Schülern der Schule für Pflegeberufe des Klinikums Lüneburg ausgewertet. Nach ergänzender Auswertung noch erhaltener Kranken- und Personalakten der Betroffenen, der verantwortlichen Ärzte und Richter sowie mithilfe der Erinnerungen von Angehörigen entstand die Sonderausstellung »Zwangssterilisation in Lüneburg«. Sie wird anlässlich des bundesweiten Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus von 22. Januar bis 21. Februar 2020 in der VHS REGION Lüneburg, Haagestr. 4, gezeigt. Die Eröffnung ist am 22. Januar 2020 um 19 Uhr.

Neben einführenden Informationen und der Vorstellung von Einzelschicksalen bietet die Ausstellung Details zu beteiligten Einrichtungen sowie Täterschaft und liefert Hintergründe zur politischen Motivation der Unfruchtbarmachungen. Schulklassen können anhand von Arbeitsblätter einzelne Aspekte und Biografien vertiefen. Sie sind kostenfrei beim Kundenservice der VHS erhältlich, dort kann auch das Buch zur Ausstellung erworben werden.

Für Dr. Carola S. Rudnick, wissenschaftliche und pädagogische Leiterin der »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg und Kuratorin der Ausstellung, hörte die Erforschung des Themas »Zwangssterilisation in Lüneburg« seit der ersten Ausstellung im Jahr 2017, der Veröffentlichung des Buchs »Schwachsinn wurde hier nicht festgestellt« und zahlreicher Aufsätze nicht auf. Sie spürte zusätzliche Dokumente auf und ging der Klärung weiterer Schicksale nach. »Diese Forschungsarbeiten lassen noch kein Ende des Ausmaßes der damaligen »erbgesundheitlichen Maßnahmen« erkennen«, betont Rudnick. Nach einer Begrüßung durch Claudia Kutzick, Leiterin der VHS Region Lüneburg), und Matthias Farr, Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg), wird Carola Rudnick in ihrem Eröffnungsvortrag über diese neueren Erkenntnisse berichten und auf die besorgniserregende Aktualität »rassenhygienischer Fragestellungen« eingehen. Hierbei wird sie nicht nur eine Einführung in die Ausstellung und den aktuellen Forschungsstand geben, sondern auch den Bogen bis in die Gegenwart spannen.

Für die VHS REGION Lüneburg und die Gedenkstätte ist die Veranstaltung auch der Auftakt einer intensiveren Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen. Von 4. bis 6. Mai 2020 werden sie gemeinsam einen dreitägigen Bildungsurlaub anbieten. Und anlässlich »75 Jahre Kriegsende« ist am 6. Mai 2020 abends unter anderem eine gemeinsame öffentliche Filmvorführung mit Podium geplant.



Veranstalter sind die »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg und die VHS REGION Lüneburg.
Der Eintritt ist frei.

Ansprechpartner für die Ausstellung sowie Führungen von Gruppen (außer Schulklassen) ab
einer Größe von 15 Personen ist:

Dr. Carola S. Rudnick, »Euthanasie«-Gedenkstätte Lüneburg e. V. |
info@gedenkstaette-lueneburg.de | Tel. 04131 60 883 72.

Weitere Informationen unter www.pk.lueneburg.de/gedenkstaette

Die Ausstellung wurde gefördert aus Mitteln der Sparkassenstiftung Lüneburg. Des Weiteren
wurde das Projekt vom Klinikum Lüneburg und der DRK Augusta-Schwesternschaft Lüneburg
e. V. unterstützt.



KLINIKUM
LÜNEBURG



DRK Augusta-
Schwesternschaft
Lüneburg e.V.